

# SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 3 M., 60 Pfg.

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

In Oesterreich-Ungarn vierteljährlich K 4.40

Alle Rechte vorbehalten

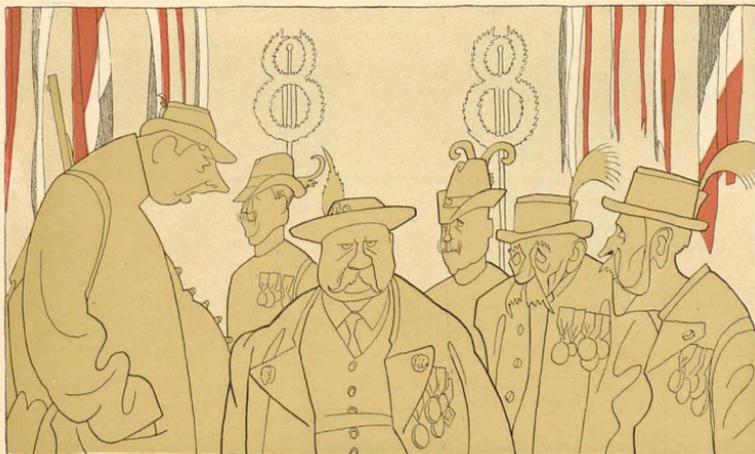
Copyright 1912 by Simplicissimus-Verlag G.m.b.H., München

## Frankfurter Bundeschießen

(Zeichnungen von O. Gutbrannsen)



Der deutsche Schütze angelächelt  
 Des schönen Festes denkt an nichts,  
 Als wie an seinen Altkohol.  
 Jawohl — —



Da spricht ein hoher Zöllnerohn,  
 Und alles andre weiß man schon — —  
 Der Oberherr — — und schintra — —  
 Ra — ja!



„Geh, laß a bißl was dran an dein' Knoch'n und gib's an Lehrer.“ — „Aber bloß an solchen, der wo Zentrum wäpft!“

## Preussische Säuglingsfürsorge

Ihr laßt doch, wie zu Köln und wie an der Ruhr  
Der Vater Staat gegen zwei Säuglinge verfuhr?  
Sie wurden in Nürnberg auf ihren spärlichen Lebenslohn  
Sogleich mit den strafwürdigen Müttern eingelöhnt.

Wer ist es, den dieses Verfahren nicht völlig einnähme?  
Über für den Denkerben ergeben sich nunmehr zwei schwere Probleme:  
Erkläre die beiden dereinst zu bürgerlicher Leistungskraft,  
— Wie ist das denn nun? Gölten sie dann für bereits vorbestraft?

Oder aber: wird ihnen die Zeit a conto künftiger Verbrechen  
(Was kann man sich von Proletenkindern anders versprechen?)  
Gemeinstraßen quasi als Vorfuß gesucht?  
... Am freundliche Auskunft wird allerjubelmäßig erucht.

Nataraßte

## Letzte Mahnung

Der Werner-Anton in Berlin  
War schon eingeschlafen — wie es schien.

Er schnarchte hoch, als es geföh, —  
Das er ein gutes Bild besah.

Was schiert ihn Schlaf, was Tar und Tür —  
Ein gutes Bild — er muß herfür.

Den blanken Stiefel in der Hand  
Vestieg er jäh das Preußenland.

Und hob den Arm und schrie: Gemug —  
Talent ist ein verruchter Spuit!

Hinweg mit dem modernen Mist —  
Das Können hat sich eingemist!

Er schwang den Stiefel hoch und blank:  
Die Kunst ist rein, das Können trant!

Ihr jungen Leute, hört mit Fleiß,  
Was ich von einer Dame weiß.

Die frid Gemalnes mutig aus —  
Denn es war ein verruchtes Haus.

Durch Tante Jettchen ward's ihr klar,  
Und so entging sie der Gefahr.

Drum auf, ihr Junge, die Lehre siht —  
Wischl, bis auch euch der Stiefel bißt!

Durra die Kunst! Seid rein, seid rein,  
Fleht das Talent — es muß nicht sein!

Gm

# Der Erbe

(Zeichnung von E. 237-2)



„Mein Familiensinn ist nur durch die Langlebigkeit meines Vaters geteilt.“

# Erntezeit



(Zeichnung von Heinrich Meißner)

## Sprich auf den Weg

Laß sie suchen, laß sie schwören,  
wandre nur in Auerstadt,  
meine stillen Wege;  
aber meide das Gehege  
aller Clauen, und agiere nicht  
auf den Markt- und Auerplätzen.

Ja, und denen, die aus Zwergen Nießen  
und aus Nießen Aewerge machen,  
bleibe ruhig fern,  
denn es kommt der Tag des Adern,  
der sie wegspült durch ein Nießen  
oder durch ein leichtes Laufen.

Laß sie fischen, laß sie wischen;  
du haltst Zeit,  
um geduldig abzuwarten,  
bis der Zeitgeist, den sie narren,  
den sie beut' um Nase flühen,  
morgens sich von selbst befreit.

Herrn Verwardt's Bericht

## Vita nuova

Von H. R.

Die kleine Pension lag zwischen Røpenhagen und Marienlyst hart am Fude. Wenn man zu Schiff nordwärts nach Skillefte hinfuhr, sah man nichts als eine kleine blaue Dachschuppe, die durch einen schmalen Steg mit dem Garten verbunden war. Der Eingang geschah von der Gegenseite, das heißt von der Klampenborger Gasse, auf der der König jeden Morgen verkehrt, der dänische König, her neulich in Hamburg auf dem Gänsemarkt tot umfiel. Der Garten, der von den roten Wohnhäusern bis an Meer führte, war schmal. Nichtsdefeniger ließ er mit einer Zierfolge und zwei kleinen baumbedeckten Korallen als Hof. Auf dem einen Kopf stand in Rosenlindigkeit: Privat. Der andere war für die Gäste der Dänen bestimmt. Dann war noch eine Vortürsche da mit einem englischen Weyer, der aber in den zwölf Tagen, da Doktor Claparede hier wohnte, niemals zu Wasser geflossen ist. Und endlich jene kleine Dachschuppe, dieser schmale Garten, dieser verdeckte Hof, dieser blaue Dachschuppen machten zusammen den

bescheidenen Fleck unter nördlichen Halbtag und, auf dem sich im Juli des Jahres 1910 das Folgende jutrug:  
Frau Signe Kold pflegte des Morgens früh, zuweilen sehr früh, im Grunde zu baden. Von jenen Zabehefte aus, die sie erzwungte. Sie war eine tüchtige Schwimmerin. Sie besah die dänische Dammemseier durch die Floretterlöcher, und niemand, wenn sie durch den Garten schlief oder aus dem fahrenden Strambahnwagen sprach, hätte vermutet, daß Signe Kold schon drei Jahre verheiratet sei. So leichtsinnig, so schmeißig, so maßlos war sie. Sie radebte in jwanzig Minuten von Klampenborg nach Røpenhagen. Der kleine weiße Schleier, den sie tragt eines Dutes trag, flatterte lustig im Winde. Und selbst die ganz alten Røpenbagner blieben dann auf der Voreckerbahn stehen und sahen ihr nach — was für den, der sowohl die dänischen Frauen als auch die alten Røpenbagner kennt, nicht weniger besagen will.

Selbstverständlich pflegte Frau Signe Kold jenes erfrischende Morgenbad im Grunde nicht allein zu nehmen, sondern gemeinsam mit ihrem Manne, der eben so tüchtig im Baden wie sie im Fischen war. Wie sollte sie auch anders? Aber eben so selbstverständlich ist es, daß bei irgend einer wichtigen Abhaltung ihres Mannes, sie ist fahrvoller, sei es geistiger Art — und die Nichtklammern von Doktor Kold brannte zuweilen bis tief in den Morgen hinein —, sie sagt, ganz selbstverständlich habe Frau Signe Kold in solchen Fällen allein. Wer sollte sie daran hindern? Eine Doktor Claparede? Da sie Gott dafür. Er schielte. Doktor Claparede schielte nach Signe. Doktor Claparede schielte morgens bis in die hellste Sonne. Wenn die Nebelschleier über dem Grunde mit der naßen Frühsonne rangen, dann schmachtete seine Seele noch tief in den Falten seines überladenen Nebelsackes. Doktor Claparede war überhaupt nicht der Mann, wie er nach seinem anspruchsvollen Namen von ihrem Geiste hielt. Freilich, schwerfällig — ach, wenn es nur das wäre! Aber Claparede war langweilig, schweigsam aus Stumpfsinn, unfroh, ohne neue Ansätze in ihm nach Claparede's Sinne. Claparede überhaupt noch eine Seele? Wir wollen nicht zu sehr ihn gegen ihn. Wenn er aber eine hatte, so war es eine abgekündete kleine Braundierleise. Mit anderen Worten: Doktor Claparede war ein verfluchener Ehemann.  
Zum 16. Juli 1910, morgens vier Uhr, als Claparede im tiefsten Schlaf lag, jagte ein

feiler Drummer aus der Nieselischen Auerbächeri über die Klampenborger Gasse gerade auf Claparede's Fenster los. Er ließ seinen roten Schadel am Glas, schwirte ein wenig seitwärts und wollte eben auf den gelben Schwammbeutel los, der an einem der nächsten Fensterbausteine baumelte, als sich ein warmer, dunster Spalt von rechts her öffnete: Claparede's angeleibete Fenster. Der Drummer des hinten. Abgelöstes Dunkel umringt ihn. In ein hart krummendes Gehen durchsack er wütend den ganzen Raum. Dann schloß er pfeilergerade auf Claparede's entblößten Arm — einen fleischigen, weichen, muskulösen Arm — er senke sich und los. Claparede ward unruhig, er sog weiter. Claparede's Geistes noch einmal. Wälzte sich auf die andere Seite. Schlug mit dem Arm nach irgend etwas. Geduld gegen den Nachtschlafhänder, ein Klirr — Klirr — Klirr — und Doktor Claparede, wohlbestallter Landritter in der Heintzen Kreisfahrt der Provinz Dannewerk, saß wachend im Bett.  
Er reißt sich den Arm. Er sieht nach der Uhr. Er hört, wie der Drummer das Fenster bedrückt. Wie jemand die Treppe hinuntergeht. Immer mattere Wut Claparede. Er steht auf. Er legt sich ins Fenster. Die kühle, reine Morgenluft bringt fröhlich in seine festigen Haare. Die Stimme jenen. Claparede's macht allmählich ganz aus. Ein Sohn tragt. Wird da nicht anlangen in der Ferne? Nein. Und plötzlich wird Claparede ganz merklich und vollständig jammig, ganz fuchsenhaft sozulagen. Studentenpöbel? Japohl. Denn was war das? Dieser große Morgenbunt und diese nach winterliche Fröhlichkeit und das Strömen der Wärme und nach der schlafenden Gungens im Frühbunt durch die Marburger Straßen folgten... Japohl, irgend etwas sprang in Claparede. In seine Hände hatte ein feiner Schimmer. Er rechte sich. Er zog sich an. Und so kam es, daß Doktor Claparede seit langen Jahren zum ersten Male wieder fröhlich in einen Julimorgen ging. Und daß er eine Stunde später mit einer Signe im Munde am Fenster jenes kleinen Kioskes saß, an dem offenen Holzgerüst, das auf Weir hinausging. Claparede hatte die glühendsten Augen. Frau an sie hauste das zweite Kind. In einer kleinen unangenehmen und halbtönen Beamtentafel zwischen Hannover und Hamburg. Diese Nacht war die erste, die Claparede ohne seine Frau trug. Ob Claparede seine Frau liebte? Ja. — War er ihr treu? Ja. — Gorgte er für seine Familie? Ja. — Ging er mit ihr zu Pferde? Ja. — Als er überhaupt was in die Hände, aber kein fröhliches, sondern ein müdes Ja — ohne Lächeln, ohne Stolz. Und wie Claparede jetzt von Fenster zu Fenster die armen, armen, armen und binaublickte und über sich und seine Sage nachdachte — mit der etwas billigen Weibstun folcher, die zu früh aufgelaufen sind — ja, wollte er, Joachim Claparede, um nicht früher eine Frau hinaus? Auch mit ihr, bis nun zu Hause zwischen Wübeln und Geschliffenen lag — und die hoch treuende eine Schönheit war, nicht unähnlich den andern behaupteten! Und hatte er und hatten sie nicht gemeinsam von mehr geträumt als von dieser Welt und Auergerde? Und dann kamen die Wübel seines Lebens — jenes eigentlich noch noch nicht langen Lebens — heran und vorbei, ättern in den grauen moogenden Nebelschwaden: die Nachzeit, der kümmerliche Anfang mit Tagebüchern aller Art — die vielen gleichen Tage — die wenigen immer gleichen Weisungen — der Stimmigkeit — die Drennenabende — und dann im zweiten Jahre die ersten, die ersten, die ersten Tagen nach dem Preislegen, als er etwas trunken vor seinem Häuschen stand und plötzlich nicht hineinwollte, partout nicht hineinwollte, sondern lag auf dem Boden und um sich herum zu liegen und allein schielte, allein schlafen wollte... Aber das war auch das einzige Mal gewesen, daß er ein klein wenig in die Geisterwelt hinüber und waren sie beide eigentlich immer verdammt, verschlafen... Und indem Doktor Claparede dies alles denkt in den wallenden Nebel vor sich hin —, merden seine Augen immer feiner, seine Haltung immer schlaffer, und es scheint, als wolle er ganz lachte einfliegen... Da plötzlich — ein kleiner Knallen. Claparede. Was ist Ihnen? — eine kleinen Pupillen weiten sich. Und er reißt die Augenlider auf. Das Licht schielte ihm ins Gesicht. Eine fleißige Hand ätzt. Er hat schlafen auf der Erde. Claparede, steht Claparede auf die blaue Dachschuppe. Er hebt sich, er beugt sich über, er leigt sich zurück. Was liegt über sein selbes Biergerüst, fremd, fremd über ihm? Was ist das? Was ist das? Was will der halbflossene Mund? Was knallt und preizt er abwechselnd die rechte Hand? Was reißt — was ist auf der Decke?  
— War nichts mehr. Sondern jetzt nur Nebel. Man sieht ja die blaue Tasse. Claparede, wie sehen nicht! Claparede, wie sehen nicht! Das ist Claparede, wie sehen nicht! Er hört, wie etwas flastend im Wasser fließt, wie es pulstet. Er hört regelmäßige Striche durch

das Wasser sieben — wie von einem tüchtigen Schminnier. Und dann? Dann kam die Sonne ganz heraus. Dann jag der Nebel ab. Dann flücht Claparde sich aus dem Kloß. Und dann rante er den ganzen Vormittag im Klampfenberger Park umher. Er machte Freilübungen mit einem Telegraphenpfeil und schlug dabei seinen Stof in Glücke. Er trat mit Willen in die biesigen Waldpflügen, daß der Dreck umher und an seine Hosen spritzte. Er legte den Sau von den Buchenblättern. Er riß junge Wirten aus dem Boden. Er jagte hinter einer königlich dänischen Willen her — bis tief nach Wälderöfen hinein. Er — ein königlich preussischer Landrichter — stand Kopf auf der Wiefe vor dem Schloffe Gergentri. Er verlockte den Aufschreung an einem horizontalen Buchensack. Er fragte, nein, er fürte einen Bauer von Staadob an, ob er mit ihm fingerfeln wolle. Er rante und rante bis Stobeborg und schloß hier an einem Waldrande ein. Zwei Tage später fuhr Doctor Claparde über Norf nach Hause. Lind einen Monat darauf erhielt Frau Eigne Stod aus Deuschland folgenden Brief:

Verehrte Frau!

Verehrten Sie mir! Ich bitte Sie. Ich bin der starke, deutsche Herr, der im Juli vierzehn Tage mit Ihnen in derselben Pension am Eubde wohnte. Lind der die ganze Zeit am unteren Ende des Tisches saß und sich an Ihren Gesprächen nicht beteiligte, obwohl Sie mich öfters ermunterten. Ich habe Ihnen etwas zu sagen, was ich Ihnen nicht verschweigen möchte. Schon damals, in den letzten zwei Tagen meines Aufenthaltes, habe ich versucht, es zu tun. Es ging nicht. Einmal war ich nahe daran — noch dem zweiten Frühstück, als Sie allein im Kloß saßen. Sie müssen es gemerkt haben. Ich bitte Sie um Verzeihung, wenn ich aufreizend und ungeschickt war. Am es kurz zu sagen, so habe ich am Morgen des 14. Juli haben sehen, — vom Kloß aus. Wie-mehr ich habe Sie nur gesehen, als Sie — wenn ich

mich so ausdrücken darf: unbeschwert von jeder mein schlichen Dülle — in göttlicher Vererrlichkeit vor der klaren Dabehütte standen und in den Dand saßen. Es war ein nebeliger Morgen, und gerade als ich Sie sah, brach die Sonne durch — was ich glaubte als ein Zeichen des Himmels deuten zu dürfen. Sie waren allein. Sie trugen nur ein blaues Tuch um Ihr Haar. Es war zwei Tage vor meiner Abreise. Vielleicht genügt dies, daß Sie sich des Tages erinnern. Es war wirklich das einzige Mal, daß ich um diese Zeit im Kloß saß. Es geschah auch ganz ohne Willkür. Ja, ich darf wohl sagen, daß ich noch heute mehr erkaunt über diesen Morgen bin, als Sie gewesen wären, wenn Sie mich dort hätten sehen sehen. In alledem war es sehr kurz. Wegen des Nebels, der Sie bald wieder verbedete, lind wenn jener Morgen nicht auch im Übrigen für mich wichtig und unvergessen geworden wäre (durch Dinge, die ich nicht leicht erzählen lassen), so würde ich glauben, ich sei damals von einem Gott genarrt und ich hätte Sie niemals in Öhrer — wenn Sie mir den Ausdruck erlauben — göttlichen Wirklichkeit gesehen.

Ich weiß nun nicht, wie Sie dieses Schreiben aufnehmen. Ich habe hier in dieser kleinen preussischen Stadt sehr lange nachgedacht, ob ich Ihnen überhaupt schreiben sollte. Denn schließlich kann es Ihnen doch gleichgültig sein, ob Sie es sind. Die mir und meiner Ehe einen ganz neuen Anfang gegeben haben. Lind ich verhehle mir ja auch gar nicht, daß es schließlich eine sehr seltsame Art war, auf die Sie dies fertigbrachten. Lind daß es in einer Weise geschah, über die wenigstens Männer mit Frauen sich nur sehr bedingungsweise erhalten können. Über Sie haben wir — geradeaus gesagt, ich weiß nicht, ob ich das schreiben darf — gefallen und den Einbruch gemacht, als könnte man zu Ihnen offener sein, als es bei uns hier im Lande Sitte ist. Lind dann sind Sie mir ja von allen Frauen in der Welt durch jenen Morgen im Juli ganz ungläublich nahe-

gerückt, ja vertraut geworden. Ich bitte Sie wieder: Verehrten Sie mir, wenn Ihnen das unangenehm ist. Über Sie leben mich ja nie wieder. Lind die Hauptfache, weswegen ich föreile, ist ja Gant, purer Gant dafür, daß Sie mir, wie ich schon sagte, ganz unablöslich zu einem neuen Leben, zu einer neuen Ehe, zu einer ganz neuen Aufstellung meiner Frau verholten haben, oder wenigstens zu einer solchen Aufstellung. Die ich freier wohl im Traum hätte, wie mit aber in den Säben meiner Ehe unglücklicherweise ganz abhandelnkommen ist. Ich kann Ihnen ja ruhig schreiben — denn Sie lind mit fern wie in eine Öhrlein, möd' ich sagen — daß ich über dem „Alltäglichem“ der Ehe, wie ich es hart ausdrücken möchte, das „Weltlich-Ödeale“, wie ich es nennen möchte, ganz verloren habe. Ihr Anblick in all Öhrer unmaßbaren Schönheit hat mich wieder heraus- und emporgerriffen. Ich habe jetzt meine eigene Frau wirklich sehen gelernt. Man sagte mir oft, sie sei schön. Ich wußte es nicht. Jetzt, wo ich es weiß, wird sie mit jedem Tage anders für mich, höher, edler, und doch vertrauter kognigen. Was es ist! Darüber mache ich mir auch zumellen eigene Gedanken. Aber reden darüber kann ich nicht — auch zu Ihnen nicht. Ich weiß nur, daß dies Neue, was auch die Anstalt an den Teuten dieser Stadt kommt, alles von Ihnen kommt. Ich habe Ihnen wirklich abgubitten, daß ich Sie vorher eigentlich gar nicht recht beachtet habe — genau so wie die übrigen am Tisch. Jetzt aber können Sie mir glauben, daß Sie mir eine unergögliche Erinnerung lind — zu der ich jebeuall binutrete wie zu einem Tempel. Lind indem ich Sie so zum ersten und letzten Male in meinem Leben grüße, darf ich doch nicht verschweigen, daß Sie ein ganz klein wenig, auch abgesehen von all dem, was ich über meine Ehe und mein Leben geschrieben, teuer, nein heilig lind. Leben Sie wohl („Farvel“). Ihr Claparde.

## Ein Ausweg

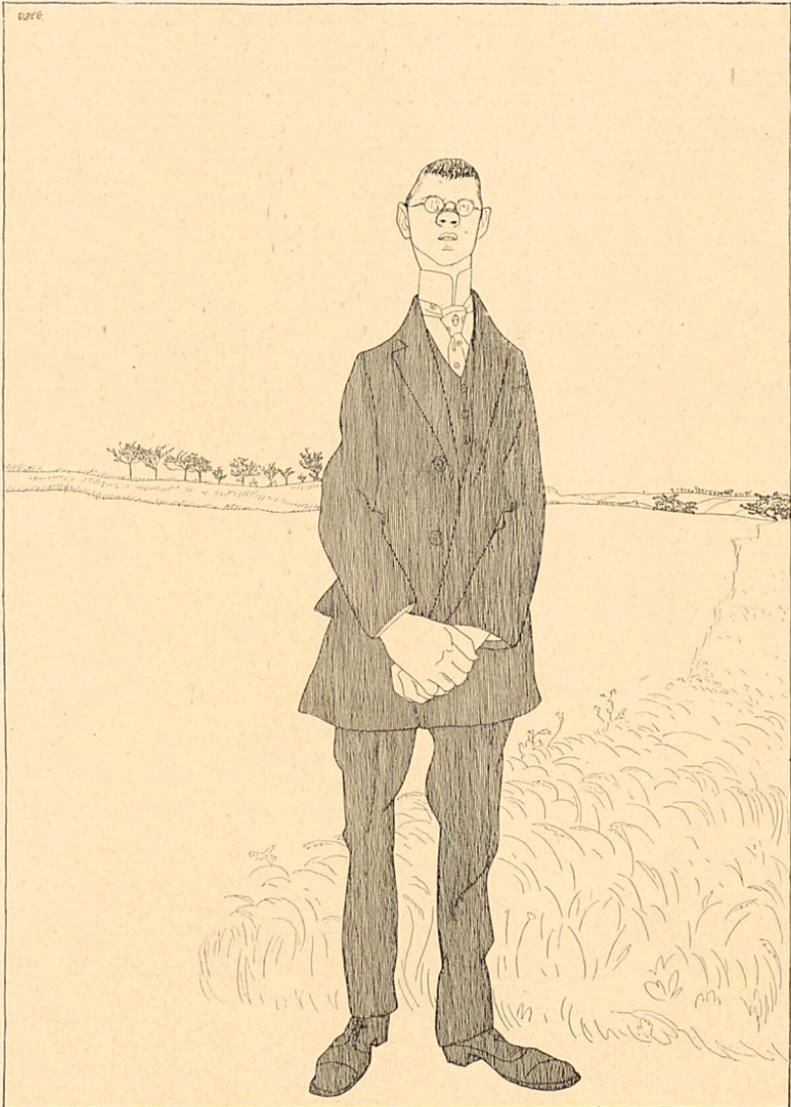
(Zeichnung von A. D. Pfeiffer)



„Also weisen die vaskuläre Ellenbogenzeit ist man in Jekungen, der Sonnenbad in zwei Sängen zu machen!“

# Der reine Tor

(Zeichnung von O. Gutbraunffin)



„Wenn ich doch nur einmal den Busen der Natur zu sehen kriegte!“

# Salamander Stiefel

Verlangen Sie Musterbuch S. Salamander-Schuhfabrik m. B. H. Berlin W. Friedrichstr. 132



Man verlange: Spezialiste F. S.

## ZEIT

**Prismen-Ferngläser**  
für  
Heer und Marine,  
See und Gebirge,  
Reise und Sport,  
Theater und Jagd  
von  
**M. 60.— bis M. 105.—**  
24 verschiedene von allen gebräuch-  
lichsten Handlungen, oder direkt von  
**E. Leitz, Optische Werke, Wetzlar**

**Deutscher  
Ersatz für Benediktiner**  
das Vollkommenste deutscher Fabrika-  
tion wird bei dem jetzigen enorm hohen  
Preis der „alten Benedikter“ empfohlen von  
**Gebhardt Hausauer, G. m. b. H.**  
Spezialist für feine Likör und Sekt etc.  
Ehrl.: **Gera-Rud**  
Niederlagen: Leipzig, Sophienstr. 14  
Dresden, Grunauerstr. 22  
Per Literflasche M. 6.— per Nachb., bei  
12 Flaschen M. 5.75 frei, jeder Bahnhst.,  
Deutschlands. : Ein Versuch lohnt!

**Schweres Leid** können  
hülflos  
bleiben

Vermehrschlagte Heilungen. Bei Bluthausen, Adre-  
beinen, Geschwülsten, mass Flechte, Salzflecken, trock. Flechte,  
Gedächtnislosigkeit, Nervenleiden, Gelenks-  
leiden, Rheuma, Gicht, Leiden, Erythematose etc. ist  
ein spez. ärztliche Ausk. sicher bedenkend  
wertvoller als alle sog. Hausmittel u. Quack-  
salben. Die Broschüre - Spezialärztliche  
Behandlung und praktische Weisheit für Be-  
troffene und Flechteliebende“ dürfte daher manche  
Enttäuschung ersparen. Gratis zu be-  
ziehen durch Dr. Ernst Strahl, G. m. B. H., Hamburg i. L. 3.

## BERNH-STOEWERA-G STETTIN

**STOEWERS GREIF**

**STOEWER  
RECORD**

**STOEWER**

**Familien-Wappen. \***  
Jahrl. jeder Name vorhanden. Schöner  
Hutbuch (Preis 4 L.— in Reichsmark.)  
**F. W. Becker, Dresden-N., Orientstr. 8.**

## Schrittstellern

bietet Gelegen. Buchverlag  
Genoss. z. Veröfflich.  
nur gut. Werke und Gattungs-  
Offert. unt. N. 1 an Hasen-  
stein & Vogler A. G. Leipzig.

## Federleichte Pelerine „Ideal“

ist der  
**praktische Wettermantel**  
für Herren u. Damen, speziell geeig-  
net für Alpinisten, Radfahrer, Jäger,  
überhaupt für jeden Sportfreund. —  
Aus selbstweichen federleichten  
Kasselerischen Himalaya-Loden  
ca. 60 Gramm schwer, 115 cm lang,  
den Farben schwarzgrün, mittelgrün,  
schwarz, blau, braun, trop u.  
rotgrün. Als Mass genügt die  
Angabe der Hemdkragweite. —  
Preis Kr. 21.— u. 24.—. Preis 21.—  
zehl. u. portofrei nach allen Ländern.  
Verlangen Sie Preisverzeichn. u.  
Muster von Ledergütern für An-  
züge, Damen-Costüme etc. franko.  
**Karl Kasper**  
Loden- und Feinwollwaren  
Innsbruck, Trol  
Museumstr. 205.

## Photographische Apparate

aller Systeme.  
Photographische  
Zubehörteile

beste Fabrikate  
liefert zu unerhört  
billigen Preisen.  
Katalog u. Muster und portofrei.  
**Versandhaus M. Eiemann,**  
Berlin O 26, Prenzlauer Str. 193  
Warenlager 1 Million Mark Wert.

## KARLSBADER BECHERBITTER

IST SEIT ÜBER 100 JAHREN  
DER BESTE MAGENLIKÖR!

## KARGES-HAMMER

Handverfäbr-  
lich  
Kardent  
Pneumatisch  
Maschinen

## Ungleich

in Wert und Leistung sind Uhren.  
Schon äußerlich zeigen dies die  
nebenstehenden Abbildungen. Das  
eine Modell ungraziös, plump und  
schwer, das andere elegant, stihvoll, leicht.  
Dort eine unnötigen Raum heischende  
Räderkonstruktion, hier ein raffiniert durch-  
dachtes Werkssystem vorbildlich genauen Ganges.

**Gemeinsame Eigenschaft : Gleicher Preis!**  
Lieferung auch gegen  
**Kleine Teilbeträge ohne Preiserhöhung.**  
Reich illustrierter Kunstdruck-Katalog über moderne Uhren für Beruf, Sport,  
Luxus, über alle Arten aparten Schmuckes versendet völlig kostenlos  
**Corania-Gesellschaft m. b. H., Abt. G 35 Berlin SW 47.**

## Ersatz für Stroh- und Panama-Hüte

# HALALI

gesetzl. gesch. durch D.R.P. Urk. vom 14.12.06 und ges. registriert  
in Österreich am 4. Mai 1911

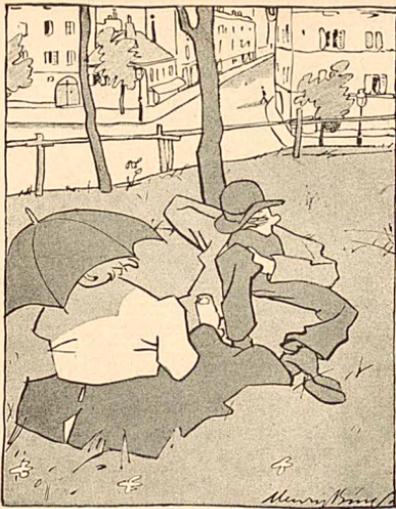
ist das Ideal eines Sport-, Jagd- und Touristen-  
Hutes.  
HALALI fabelhafte Leichtigkeit,  
HALALI imponiert durch seine  
HALALI welcher so leicht keine männliche Kopfbedeckung gleichkommt.  
HALALI wird in 50 hochfesten Farben und in den vornehmsten  
HALALI Farben geliefert.  
HALALI ist der modernste Panama-Hut.  
Nur echt mit dem Namen „HALALI“

Niederlagen in den erstklassigen Geschäften der Branche.  
Auskauf durch Herrn A. Rabichold, Hauptstr. 4, Frankfurt a. M.  
**WARNUNG:** Jede Nachahmung oder unzulässige Benützung des gesetzlich geschützten Namens „HALALI“  
wird auf Grund der einschlägigen Gesetzesparagrafen gerichtlich verfolgt. —

# ZEISS FELDSTECHER

Zu beziehen zu gleichen Preisen durch die meisten optischen  
Geschäfte sowie von  
Berlin :: Hamburg **CARL ZEISS** Paris :: St. Petersburg  
Wien :: London JENA Mailand :: Tokio  
Prospekt T 35 kostenfrei.

Der „Simplificissimo“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden an allen Postämtern, Zeitungs-Expeditoren und Buchhandlungen jederzeit entgegengenommen. Preis pro Nummer 30 Pf., ohne  
Frankfurt, pro Quartal (13 Nummern) 3.00 M., bei direkter Zusendung unter Kreuzband in Deutschland 5 M., im Ausland 5.50 M., pro Jahr 14.00 M., bei direkter Zusendung 20 M., per 22.00 M., — Die  
Liebhaber-Anfrage, auf qualitativ ganz hervorragendes schönes Papier hergestellt, kostet für das halbe Jahr 15 M., bei direkter Zusendung in Kiste verpackt 18 M., im Ausland 20 M., per das ganze Jahr 30 M.,  
bei direkter Zusendung in Kiste 38 M., resp. 42 M., in Österreich-Ungarn 45 M., pro Quartal 14.00 M., pro Quartal 14.00 M., bei direkter Zusendung 20 M., per 22.00 M., per 22.00 M., — Die  
Inserationsgebühren für die Spezialzeilen  
Nonpareille-Zeile M. 1.50 Reichswahrung. Annahme der Inserate durch sämtliche Bureaux der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse.



## Träumerei

(Zeichnung von Henry Ding)

„Kannst du erinnern, wie mir uns 's erste Dußel geb'n ham?“ — „Ja freilich — und wie guat hast nach 'n Nabi g'trocht!“

## Pixavon-Haarpflege

Die tatsächlich beste Methode zur Stärkung der Kopfhaut und Kräftigung der Haare.

Preis: 2. Flasche 2.75.



# Wildunger „Helenenquelle“

wird seit Jahrzehnten mit glänzendem Erfolge zur Hysterikur bei Nieren- und Blasenleiden verwandt. — Sie ist nach den neuesten Forschungen auch dem Zuckerkranken vor allen anderen Mineralwässern zu empfehlen, um den täglichen Kalkverlust, der ein sehr wesentliches

Moment seines Lebens bildet, zu ersetzen. Für werdende Mütter und Kinder in der Entwöhnung ist sie für den Knochenaufbau von höchster Bedeutung. Die Helenenquelle ist die Hauptquelle Wildungens und steht in ihrer überaus glücklichen Zusammensetzung einzig in der Welt da. Man überzeuge sich hiervon selbst durch Vergleich

der Analysen, wenn Interesse genau auf den Namen Helenenquelle. Zu haben in allen Apotheken und Drogen. Führende Wildunger Mineralquellen, Bad Wildungen. — Flaschenversand 1941: 2 071 167. Badegäste 1941: 13 598.

# REVUE

Cigarette bevorzugt jeder  
verwöhnte Raucher  
4 Pfg. per Stück  
fein u. mild! **SULLMA BRESSEN**

**Chr. Tauber**  
Foto-Haus  
Wiesbaden S.

Beste und billigste Foto-Apparate für solide Photographie. Apparate in deutscher Fabrikation. Ausführung u. sämtl. Bedarfsartikel. Illust. Preisliste Nr. 15 kostenfrei. Direkte Versand nach allen Weltteilen.



Verlangen Sie deshalb stets Cravatten mit roter Siegelmarke



# MÜLLER EXTRA

**MATHEUS MÜLLER SEKTKELLEREI ELTVILLE**  
HOFLIEFERANT SR. MAJESTÄT DES KAISERS





# MERCEDES



Mk. 12.50

EXTRA-QUALITÄT

Mk. 16.50

DER TRIUMPH DER DEUTSCHEN SCHUHINDUSTRIE

MERCEDES SCHUH-FABRIK BERLIN

GRÜND. v. G. S. H. FRIEDRICHSTH. 36

ÜBER 500 EIGENE FILIALEN & ALLEINVERKAUFSTELLEN

VERLANGEN SIE KATALOG 2.

## Detective-Inst. „Helios“

Wien D

ausnahmslos Reueherheit  
Bewiesener Vergangenhelt.

## Photogr. Apparate

### Binokel Ferngläser Barometer

Nur erstklassige Feinoptiken  
zu Original-Fabrikpreisen.  
Besonders billige Spezial-Modelle.  
Bequemste Zahlungsbedingungen  
unter jeder Preisverhöhung.  
Nur präziseste Kopiererei.

Der neue Prachtkatalog ist soeben erschienen

G. Rüdberg jun.  
Hannover - Wien.



fordern Sie Parkett-Kegelebahn nach Egbert Beer  
Special- und Billardfabrik Dortmund.



Otto Mühlle  
Das proletarische Kind

Verlag Wolff-Verlag München  
Fünftes Heft  
Geheftet 3 Mark, gebunden 4 Mark 50 Pf.

# Um die Büste zu entwickeln und befestigen kommt nichts den Pilules Orientales gleich.

Die heutige Mode verlangt schlankere Formen besonders der Hüfte und der Hüften. Um diese Körpertheile durch Zusammensetzen schlanker zu gestalten, hat man das Korsett nicht mehr zu verwerfen, aber der Obere Teil des Körpers vollständig frei bleibt.

Eine schöne, gut entwickelte und vor allem hübsche feste Büste ist daher jetzt mehr wie je der Wunsch einer eleganten Dame, da das Korsett die Büste nicht wie früher unterstüzt und weil vor allem Hüften die vollständige Harmonie der Körperlina dadurch erzielt wird.

Da ist daher anzuerkennen, die Damen, deren Büste nicht genügend entwickelt, oder, und die sind wohl noch zahlreicher, deren Büsten nicht diejenige Festigkeit hat, welche die gegenwärtige Mode unbedingt erfordert, dann zu erinnern, dass nur „Pilules Orientales“ der Lage sind, Ihnen eine ideale Büste zu entwickeln, die eine ideale Harmonie mit der Schilke erzielt ihrer Taille hervorruft.

Sie üben Ihre Wirkung speziell auf den Basen aus, welchen Sie entwickeln und festigen, dank der Eigenschaften, die sie allein besitzen.

Die Zahl der Damen jeden Alters, welche Ihnen solche Körperformen verdanken, mehrert sich täglich. Sie drücken uns Ihre Anerkennung durch Dankschreiben aus, welche wir mit Rücksicht auf unser berufliches Interesse nicht vollständig veröffentlicht können. Trotzdem sind dies aber nicht weniger herzliche und echte Beweise für die unvergleichliche Wirkung der „Pilules Orientales“.

Ergebnisse schreibt z. B. Mme. de C.:

„Ich bin mit der Wirkung der „Pilules Orientales“ außerordentlich zufrieden. Hatten Sie sich überreden, sich diese meine Dankbarkeit zeigen werde, indem ich Ihre Pillen nach Verdienst weiterverbreite.“

Mme. de C., rue Bayen, Paris.

Und dieser weitere:

„Die „Pilules Orientales“ haben mich wirklich geholfen und ich bin mit Vergnügen, wie ich die Größen an meinem Hals allmählich fallen. Ich zweifle jetzt nicht mehr daran, dass ich bald eine solche Büste bekommen, die ich vor mehreren Jahren verloren habe. Louis M., rue Franklin, Paris.“

„Die „Pilules Orientales“ helfen den jungen Damen vorzuziehen. Dieses Frauen, deren Büste ungenügend entwickelt ist oder durch Anstrengungen und Krankheit gezeichnet ist können sogar von Personen mit zarter Gesundheit und Temperament genommen werden, wie dies aus den beiden folgenden Schreiben hervorgeht:

„Ich bin mit Ihren „Pilules Orientales“ sehr zufrieden, die mir nicht nur ein schöner Körper gibt, sondern auch zu besseren Gesundheit und zu einem viel angenehmeren Leben vor mich, meine früheren Pains zu nehmen.“

Mlle. G., rue plant St-Jacques, Tonnais.“

„Meine Freundin, die sich die „Pilules Orientales“ empfahl, ist sehr dankbar. Sie hatte auch Magenleiden, welche jetzt verschwunden sind.“

L. V., rue Courage, Granville.“

Die „Pilules Orientales“ schaden also der Gesundheit und dem Magen in keinem Falle. Sie entwickeln nur harmlose und wohltuende Bestandteile, sind gefährlichen Drogen wie Arsenik oder andere. Sie haben in den dreißig Jahren, die sie von Damsen jeden Alters und in allen Ländern genommen werden, niemals zu einem Tadel Anlass gegeben.

Sogar die Ärzte haben ihre eigenen Eigenschaften erkannt und verwenden sie ihren Patienten, wie aus dem folgenden Brief hervorgeht:

„Mein Herr!  
Ich verschreibe Ihnen Pulver immer noch die ausgezeichneten „Pilules Orientales“ und freue mich, Ihnen mitteilen zu können, dass ich sich ihnen täglich sehr erfreue.“

Doktor G.  
in N... („Lettre Officielle“)

Die Wirkung des Präparates zeigt sich sofort und ist in den meisten Fällen in zwei Monaten abgeschlossen, ich sogar schon in mehreren Wochen, wie die beiden folgenden Briefe bezeugen:

„Mein Herr!  
Ich nehme Ihre „Pilules“ jetzt seit 7 Tagen und merke bereits eine tatsächlich überraschende Wirkung.“

„Mein Herr!  
Ich habe mich, Ihnen an Ihren „Pilules Orientales“ Glück zu wünschen, wie man täglich „Wunderpillen“ nennen könnte.“

„Mein Herr!  
Ich nehme Ihre „Pillules“ ab jetzt, um zwei „Schicksalchen“, die ich in jedem Seiner der „Hüften“, verschwinden zu lassen. Meine Körpergröße hat sich und ich fühle mich gesund. Ich bin glücklich über Ihre Pillen.“

Mlle. A. L., rue Ferry (Schweiz).

Wir wollen hier die Reaktionen beenden, welche die Wirkung der „Pilules Orientales“ darbietet, welche unzweifelhaft, dass man sie mit irgendeiner mehr oder weniger phantastischen Nachrede fortwährend aus dem Markt

almung vertrieben, wie ich Ihnen

bekannt machen die Damen, welche die Schönheit ihrer Büste haben wollen oder deren Basen es an Entwicklung oder Festigkeit fehlt, nicht die „Pilules Orientales“ zu nehmen. In wenigen Wochen werden sie Ihnen insipiden Wunsches nach einer Büste, die zugleich Ihre Ausseeren nicht vor den vom Glück begünstigten Fremden zurücksetzt. Sie werden erstaunt und entsetzt sein über die Ihnen versagene Veränderung.

Ein Frank und direkt ein Flakon „Pilules Orientales“ zu erhalten, genügt es, Mk. 5.00 per Auslands-Postweisung oder Postnachnahme und 3 Mk. 2.00 in Marken bei H. Rüdberg J. & Co., Passage Deroy, zu schicken; Ihr Brief ist mit 30 Pf. Porto zu versehen, kann es nicht sein.

Wir raten einer jeden Leserin unserer Zeitung, sich von Herrn Rüdberg das sehr interessante Heftchen: „Über die plastische Schönheit des Basens“ kommen zu lassen, um gratis schick.

Diese Pillen sind erhältlich bei: Berlin, Aden-Apotheke, Spandauer Str. 77. München, Emmel, Apotheke, Sendlinger Str. 15. Breslau, Aden-Apotheke, Ring 50. Leipzig, Dr. Helbig, Markt 77. Frankfurt a. M., Engel-Apotheke, Gr. Friedberger Str. 46.

— 302 —

## Poesie und Leutnant

(Schöpfung von C. Rabner)



„Wer wird je das Rätsel einer Mondnacht lösen?!“ — „Über bitte, gnä' Frau, wollen wir nicht zu dem eigentlichen Thema übergehn?“

# Lily Braun

## Memoiren einer Sozialistin

Roman

Erster Band: **Lehrjahre** (27. Tausend)

Zweiter Band: **Kampfbahre** (20. Tausend)

Jeder Band gebefte 7 Mark, gebunden 7 Mark 50 Pf., in Halbfranz 9 Mark

Neues Wiener Tagblatt: Das Buch der Lily Braun, das sie uns jetzt gegeben, ist ebenso gross und ebenso interessant wie der Mensch, der es geschrieben. Ein Meisterwerk der Darstellungskunst und der Sozialanalyse ist es. Der Sozialanalytiker, weil es die Fäden eines Frauenherzens öffnet, das alle Grösse und alle Leid unserer Zeit in sich aufgenommen hat. Der Seelenanalytiker, weil uns eine wissende Frau, unbekümmert um kleinliche Kritik, weibliches Empfinden rücksichtslos darlegt und versteht. Hier ein Meisterwerk der Darstellungskunst, weil es uns die Situationen in einer solchen Weise vor die Augen führt, dass wir den Eindruck haben, als hätten wir das alles selbst erlebt, was wir bloss lasen. Eine Schilderung Babels auf dem Parteitag zu Hannover, eine Schilderung der Wahl in Frankfurt an der Oder, bei der der Gatte der Verfasserin in den Reichstag gewählt wurde, sind von solcher Plastik, dass es zu den wunderbarsten Darstellungen deutscher Prosa zu zählen sei wird.

Das freie Volk, Berlin: ... Der Roman gebietet ohne allen Zweifel zu dem Besten, das uns in den letzten Jahren gegeben worden ist. Hier haben wir eine Sprache von seltener Klarheit und eine Kraft der Darstellung, die keinen Vergleich zu scheuen braucht. Wie kann diese Frau schildern! Wie zaubert sie das Elend von Whitechapel so gut wie die Lenzstimmung in den Bergen und die herbe Schönheit der Mark vor unsere Augen! Und welcher Fluss ist in ihrer Erzählung! Ein Strom, der uns mitreißt, willenen. Wer ein paar Seiten gelesen hat, legt das Buch nicht mehr aus der Hand, bis er am Ende angelangt ist. In alle die Kämpfe mitgekämpft und alle die Leiden und Triumphe dieser sensiblen temperamentvollen Frau mit durchgekostet hat. ... Ja, hier ist eine Dichterin, und der

zweite Band scheint uns das noch weit deutlicher zu künden als der erste. Als Brodemer Volkzeitung: ... So ist es kein Zufall, dass der erste echte Parteiprogramm, der in der deutschen Literatur erschienen ist, in der sozialdemokratischen Welt sich anwirkt, und dazu ein Roman, der nichts erdichtet, sondern Wirkliches mit redlicher subjektiver Wahrhaftigkeit gestaltet. Aber noch mehr: Dieser Roman ist von einem Parteimitglied geschrieben, das aus der unmittelbaren Mitarbeit — ob durch eigene oder fremde „Schuld“, ist unerheblich — gedrängt wurde, das in dem Gefühl abseits wandern musste, es sei ihm bitter Unrecht geschehen, und dessen der Frau schwächlichen Schöpfung und diplomatischen Vertuschung freist Genässnisse doch ein leidenschaftliches Bekennnis für die Sache geworden sind, unter deren menschlichen Irrungen und Trübungen das Einzelischekeit fast zusammenzubrechen drohte. ... Darum sind Lily Brauns „Kampfbahre“, die eben erschienen sind, ein Kampfbuch für die Weltmacht des Sozialismus. ... Ich bekenne: Dieses Buch musste einmal geschrieben werden. Wie das Parteiloben auf den einzelnen wirkt, wie die Menschen und Dinge der Öffentlichkeit in ihrer Naektheit mit den persönlichen Schicksalsen sich verbinden, wie die Fäden von den grossen oder nur lauten Weltbegebenheiten bis ins Brautgemach und Kinderzimmer, von der Staatswirtschaft in die privatwirtschaftlichen Nöte und Ängste sich spinnen, das musste einmal bekümmert um viele Überredung und dumpfes Misverständnis geschildert werden. ... Lily Brauns Buchtitel wird viele anfrichten und befeuern.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag **Albert Langen in München-S**

## Fünf neue Bände

der

# KLEINE BIBLIOTHEK

Band 111:

## Ludwig Thoma Kirchweih

Simplicissimus-Gedichte

Unschlagzeichnung von Wilhelm Schulz — Geheftet 1 Mark, gebunden 1,50 Mark

Nach langer Pause gibt Ludwig Thoma wieder einmal eine Sammlung seiner Schlemmgedichte aus dem Simplicissimus heraus. Mit strengster selbstkritischer Richtung hat er aus der Produktion einer ganzen Reihe von Jahren nur das Allerbeste in diesem Bündchen vereinigt, das somit — und dies will viel sagen — an Qualität die früheren bedeutendsten Ludwig Thoma noch übertrifft und die strengsten literarischen Ansprüche ebenso befriedigen muss, wie es den meisten Leser, der mehr das rein Stoffliche und die witzigen Pointen schätzt, herzlich anzuwenden wird. Ludwig Thoma ist heute wohl allgemein als unser erster humoristischer Ackerbau. Was im besonderen das Gebiet des satirischen Gedichtes betrifft, so kommt ihm gewiss kein zweiter nach und in großem Abstand nach. Und das ist eine Sache nicht nur seines Talentes und seines Witzes, sondern auch seiner starken Deberzeugung, die innerer Temperamentvoll den ganzen Mann einsetzt, wo sie Stellung nimmt gegen die Thorheiten unserer Zeit, die wohl nie mit schlagkräftigerem Witz als der Kirchweih-Gedichte worden sind. Außer den politisch-eren Gedichten enthält der Band ein paar von Thoma unterbreitetes Soldaten- und Jagliedern, sowie eine Reihe von gemüthlich-deren Verknüpfungen unserer lieben Spieler, wobei besonders deren Moralanachsaungen mit großer Freiheit und Ueberlegenheit als Kern genommen werden.

Band 112

## Barbra Ring

### Zwei Jahre später

Erzählung  
Unschlagzeichnung  
von Ludwig Kainer  
Geh. 1 Mark, geb. 1,50 Mark

Barbra Ring „Anne Karine Corvin“, die im vorigen Jahr eine so gute Aufnahme gefunden hat, empfangt mit diesen Bündchen ihre Fortsetzung und Schluß. Anne Karine ist ein wenig erkrankter, dabei aber doch das bessere, gefühlvolle Mädchen geblieben, und sie hat auch noch nicht alles Burdensome abgelegt. Immerhin kann sie allein nicht mehr die Anwesenheit des Lesers sorgen. Dafür sind außer dem wohl-bekanntem alten Mandt in der Hauptache die alte Gewissen und die störrische Nils da, und diesen beiden prächtigen arabischen Gestalten gelingt es denn auch, den alten ausgearbeiteten Ton in einzelne Partien des neuen zu bringen. Anne Karine findet sich mit unbeschreiblichen Willnissen, die ihr bald den, bald jene als empfindlichen Freier über den Weg führen — teils mit, teils ohne gezielte Intrige — schließlich den, der sie so selbständig wilden Mädchen zu führen will.

Band 114

## Bruno Wolfgang

### Hexentanz

### und andere Geschichten

Unschlagzeichnung  
von Ludwig Kainer  
Geh. 1 Mark, geb. 1,50 Mark

Im vorigen Jahre erschien in dieser Sammlung von Bruno Wolfgang das lustige Bündchen „Die schone Frau“, das sich mit selten wohlpointierten kleinen Geschichten sehr viel Freunde erworben hat. Dadurch ermuntert, folgt nun diese neue Sammlung seiner in letzter Zeit in Zeitschriften wie „Simplicissimus“ u. a. erschienenen ausgearbeiteten Skizzen. In allen diesen erweist sich Wolfgang von neuem als genervter Witzbold, dem nichts heilig gilt, dem mit menschelndem-selbst Lust sein Opfer mit dem Gift der satirischen Schläge dieses Bündchens ist wohl die Titelgeschichte, Wolfgang witziger Beitrag zur Faustballtrage und zum Kapitel „Frühling Erdenweh“. Aber nicht nur mit dieser Illustrierung, auch mit allen anderen wird Wolfgang die Lacher auf seiner Seite haben, die ihm eine vorzügliche Stimm-danken werden.

Band 115

## Joseph Conrad

### Das Biest

### und andere Erzählungen

Unschlagzeichnung  
von Wilhelm Schulz  
Geh. 1 Mark, geb. 1,50 Mark

Die drei Erzählungen dieses Bündchens sind das erste, was von Joseph Conrad deutsch erscheint. In seiner Heimat England sehr geschätzt, wird er nun auch in deutschen Ländern nach sein Publikum finden und bekannt werden, und die Einleitung dazu ist das Erscheinen dieses Bündchens wohl sehr glücklich. Die meisten zwar das Ansehen des Autors auch nicht vollständig her, haben doch in der Regel eine gewisse Neugierde, sich sympathischen und sehr schätzenswerten Erzähler immerhin erlauben. Wie man meisten englischen Schriftsteller heißt Conrad das Geschick. In der Handlung liegt in die Form von Herchen und läßt so seine Gedankensätze auszuweisen. In der Handlung selbst geht auch nicht nur, so weil Conrad es doch sagt und geschmackvoll auszuweisen, indem er die Möglichkeit der Darstellung durch den ängstlichen Sprecher eine besondere Individuum-Führung zu geben mit Pointen und Können benutzt. Auch stimmungsvolle Momente und geschickte Charaktere sind zu sehen, und zeigt sich so als hervorragender Vertreter des heutigen modernen vorsehen Schriftstellers in England.

Band 113

## Hermann Wagner

### Sieg der Dummheit

### und andere Geschichten

Unschlagzeichnung  
von Alphonse Wolfle  
Geh. 1 Mark, geb. 1,50 Mark

Hermann Wagner, vormalich bekannt nach seinem vielgelesenen und beliebten Roman „Das Lächeln Maria“, hat in diesem Bündchen eine Reihe humorvoller kleiner Geschichten zu einer freundlichen Reihe vereinigt. Mit ironischer Ueberlegenheit macht er sich besonders gerne über diese und jene Schwächen seiner Zeitgenossen zu machen und wohnt ihnen das meiste lustig, oft nicht ohne Schärfe und immer mit humorvoller Spitze. Die Milngewigen und dabei Talentlosen, die Familienempfel und dabei Haderfüllen, die gealterte dickliche Jungfrau und dabei Liebesluste und ähnliche amüsierte Typen geben ihm dankbare Modelle für, und mit sichtlichiger Freude zeigt er seine Charaktere nach, an denen sich viele — vielleicht nicht ohne Schadenfreude — erheben werden.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag **ALBERT LANGEN in MÜNCHEN-S**

„D welche Luft — —!“

(Erfindung von W. Graef)



„Wenn man bloß die verdammte Gegend aufhören wollte, daß man sich wieder in seine Ecke setzen kann!“

## Steckenpferd-Lilienmilchseife

für zarte weisse Haut.



### VERFASSER

von Dramen, Gedichten, Romanen etc. bitten wir, nach Überlegung eines vorläufigen Vorschlags hinsichtlich Publikation ihrer Werke in Buchform, sich mit uns in Verbindung zu setzen.  
**MODERNE VERLAGSBUREAU**  
 CURT WILAND, 7177, Johann-Dieterstrasse  
 50 BERLIN-HALENSEE



Flacon 1 20 Stk. 100 Flacon  
 M. 4.— 9.— 16.—

Keinvergnügen Kräftigungmittel bei Nervenschwäche.

München: Schützengasse, Sonntag- u. Ludwigsapoth.; St. Anna-Platz, Nürnberg: Eisenapoth.; Berlin: Bellevueapoth., Potsdamerstr. 19; Breslau: Naumannapoth.; Köln: Adlon- u. gold. Kopf in Hirschapoth.; Düsseldorf: Hirschapoth.; Frankfurt a. M.: Löwen- u. Engelapoth.; Hamburg: Internationalis Apoth., u. Apoth. C. F. Ulex; Hannover: Hirschapoth.; Leipzig: Buchapoth.; Mainz: Löwenapoth.; Mannheim: Löwenapoth.; Slesien: Apoth. u. Conf. Stadlberg; Hirschapoth.; Stuttgart: Hirsch- u. Löwenapoth.; Zürich: Victoriaapoth.; Budapest VI: Tarnapothek; Wien IX: Apoth. z. Anna, Wahringerstrasse 18; Prag: Adam's Apothek.

Dr. Fritz Koch, München XIX 60.  
 In Schiemens Siegel Marke „Dr. Koch“ !!



SCHLIMPERT & CO. LEIPZIG

### Drei Reisebegleiter

von Ruf verdienen ihr Angemerk, wenn Sie das Vergnügen einer Fahrt in die Welt auskosten wollen: Unsere Reisekoffermarken, als Ausdruck besonderer, unverwundlicher Eleganz und besonderer Bequemlichkeit, unser Prisma-Objektive, dank der scharfen, Plastik und Heligkeit seiner Bildergreifung in einem großen Gesichtskreis, drittens unsere verblüffenden Original-Photo-Kameras, berühmte Modelle für Rock- und Westentasche. Wir sind Ihrer Hochachtung dieser drei Gegenstände gewill und bieten Ihnen volles gegen langfristige Amortisation.

### Stöckig & Co. Hoflieferanten

DRESDEN-A. 16 (für Deutschland) **BODENBACH i. B. (für Oesterreich)**

**Katalog 10:** Silber-, Gold- und Brillantgeschmuck, Glaskluster u. Schweizer Taschenuhren, Großuhren, echte und silberplattierte Tafelgeräthe, echte und verzierte Bestecke.

**Katalog 9:** Beleuchtungskörper für jede Lichtquelle.

**Katalog 8:** Photographische und optische Waren; Kameras, Vergrößerungs- und Projektionsapparate, Kinetographen, Operngläser, Feldstecher, Prismaobjektive usw.

**Katalog 7:** Lederputz und Spielwaren.

**Katalog 70:** Teppiche, deutsche und echte Tesser.

Gegen Barzahlung, oder erleichterte Zahlung.



**Grande liqueur Française CORDIAL-MÉDOC**  
 G. A. Jourde, Bordeaux

**Verkauf**  
 Zechmikon Konstanz  
 Maschinenbau u. Elektro- u. Baugewerkswesen.

**Briefmarken**  
 15.000 vorbedruckte Letzter gar, ebt auch Bohrfeder, verleiht und Verleiher per Postnachricht ohne Zahlung mit 40.— Pf. von der dem Monatspreis. K. T. 2248, Wien II, Dorotheergasse 42.

**Briefmarken**  
 Preisliste gratis  
 100 versch. engl. Colonien 1,50  
 50 franz. 1,50  
 25 türk. 1,50  
 25 Paak. Serin, Poststempel 2,75

**Echte Briefmarken.** Preisliste gratis  
 f. Sammler gratis. August Marbes, Bremen.

**Verkauf**  
 erster erhaltener **Hutabrick** Altkaus mit 45.000 Mk. durchschütteltem Rohgewinn. Preis komplett ohne Warenlager 250.000 Mk. Ankaufpreis 100.000 Mk.  
 Offert. mit M. 8. 842 an  
**Rudolf Mosse, München.**

**Deutscher Patent-Zeitungsdruck**  
 Augusten-Verlag in Gevecke Aulder  
 HUGO WOLFF, Hamburg 30 e.

**Studenten-Artikel**  
 in hochfeiner Ausführung.  
 Besteher Katalog gratis in briefl. Max Lindner, München 11, Studentenstr. 11, 1. Etage Herinstrasse 42.

**!! Zuckerkrank !! Chineser!**  
 (Wichtig! Wichtig!) **Diabetis**  
 Wirkung, unveränderter Lebensweise, Apotheker Karl Meyer, Apolda.

**Photograph. Apparate**  
 Die erste klassische Fabrikate in Originalpreisen. Seltene Modelle. Preisverhältnisse.

**Schoenfeld & Co**  
 Jnh. A. Roscher, Berlin SW, Schöneberger Str. 25

*Man  
 kann  
 Erfolg bringen*

dir und den Deinen nützen soll, so verbreite Freude um dich und freude dich selbst! Wird dir dies schwer, weil du reizbar, angespannt und übler Laune bist, so nimm

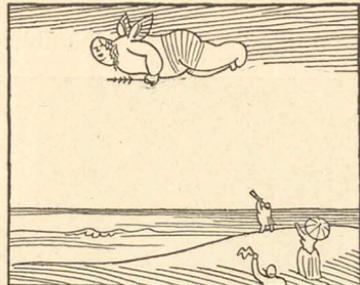
die **echten KOLA-** Pastillen  
**Marke Dallmann**  
 Schachtel 1 Mk. in Apotheken und Drogehandlungen.

DALLMANN & Co., Schierstein a. Rh. bei Wiesbaden.

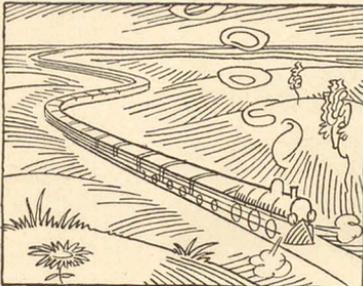




Das G. M. der König von Drexler lebt auch in Dells eines sprechenen Hundes. Ihn, hätte wohl noch nicht allgemein bekannt sein. Das schön interessante Phänomen wurde von G. M. selbst entdeckt. Da der böse Herr sich längt nach schönerer Negativbeobachtung ein kleines Orkneyinsulchen erwarb, wurde er plötzlich durch folgende "Delle" gewetzt. Zu seinem freudigen Erlaunen lag er seinen Lieblingshund vor sich liegen, der fortwährend in dem Hof auf und ab die praktische "Hunderform" bemaß! Das intelligente Tier hat die schönsten Laute noch nur deshalb so gut erlernen können, weil es so oft mit Sprechend Umgang bekommen hat.



Kürzlich tauchte ein sonnenrötlicher Mann ein tiefes fremdartiges Gesicht auf. Das sah aber ganz herausgelesen, nur es war grünlichgelb, der durch die erfolglosen Bemühungen der Mediziner diese tiefenstehenden Bräunen immer angenommen hat. Die veranlaßt, sich für ihn in Drexlersheim eine "Lichtkur" zu lassen.



Das ist nicht die Gesellschaft, sondern dies ist der Eisenbahnzug, den Herr von Drexler seinem Besuche, um seine Reisen, über Ervosten glänzenden Erfolg und Ruhm nach Hause zu führen.



Zu reich herbeizuführen Drexler die Herren unserer Nation läßt sich, hat nicht ein alter 80-jähriger Vater ergriff, als er mit aller Kraft den ihn bedrückenden Tod befehle, weil er es nicht über sich bringen konnte, der Erfüllung der Erfüllung zu werden.



Durch den glänzenden Erfolg seines ersten Sachbuches angeleitet, hat seine Kofferliche Arbeit der Gegenwart wieder zur Arbeit geöffnet. Sein nächstes Ziel ist ein junger Mann. In regelmäßiger Weise und darin was die der erteilenden Kundendienst gefordert. Die Kunden, die er bei seinem Freunde durch von Drexler machen konnte, kommen ihm dabei sehr zuhatten.



In Berlin erweist ein bedauerlicher Mensch allgemeinen Mitleid. Er handelt sich um einen Mann von Drexler. Dieser hat nur noch ein Ziel; das andere hat er jedoch schon für sich selbst (einer geleiteten Berliner angegriffen, oder trotzdem erfüllt er nach wie vor in aufwendender Weise seine Pflicht.

## Im Zeichen des Krebses

Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben:  
Auch Demosthenes und oft schon vergebens,  
Was gelernt unter mir, schwinnt heut schon oben,  
Bevor bu die Zigarette ausgehandelt.

In Portugal spielt wieder ein Drogama  
Mit Pfaff und Bauerinnen in Sarmiento  
Ein höchst von Drexler und Sando Panja  
Und rettet die Idee der Monarchie.

In Stambul hat, wie fürstlich wohl gefeiert,  
Schon abgedankt das junge Komitee.  
Auch anderwärts gibt es Albanesen,  
Auch kein Minister kann das Zick.

Nach Hals bis an die Knie geschürzt ins Nieder,  
Lauft Frau Europa an der Zukunft vor.

Sie fühlte, die alten Zeiten kommen wieder:  
Die Einfalt siegt, es wächst das Gefühlohr.  
Im jungen Nachwuchs wach ein heimlich Streben,  
Als ob der Nihilus schon Wechemrat wäre!  
Ein Duxten auf sich: "Welche Duxt zu leben!"  
Mit Käfer: "Woh! den Knobelbeher her!"

## Schmidt

Bei unsern Dingen merkt man's immer mehr,  
Was sich auch Vaters nicht verbergen kann:  
Wagnertisch wirkt der Zug vom Volke her:  
Ein Köhnen Duxter, raus!

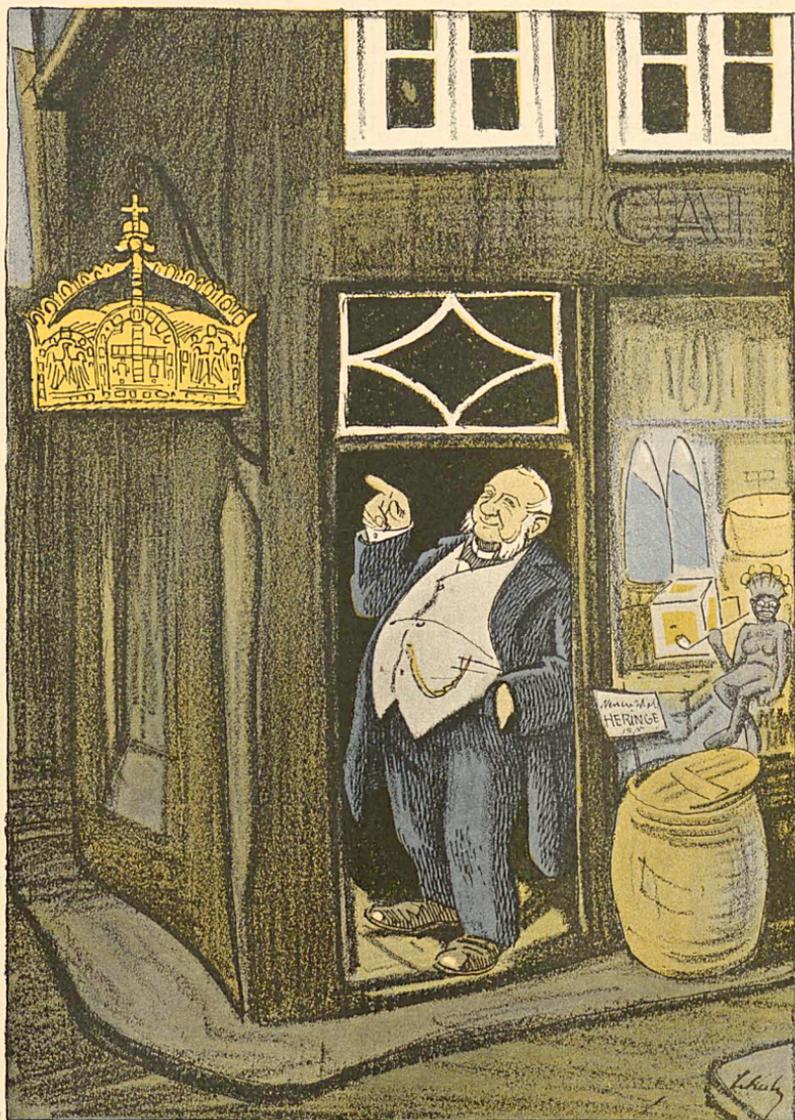
Nach Eitel Fröh war länger nicht mehr froh,  
Es daß er nicht die neue Bahn beschreit,

Und so ergriff er als Inognito  
Den schlichten Namen Schmidt.  
Als ihn sein heber Vater so befah,  
Sprach er nur: Schmidt, mein Sohn, es nißt dir nicht!  
Die Jollerbeheit ist nun einmal da  
Im Bild des Verfalls!

Daß dieser richtig war, hat sich gezeigt,  
Denn wo er immer auch bei Drexler fand,  
Daß sich vor Schmidt alle Welt geneigt —  
Was er erkauhten fand.

Doch seine Seele war als wie erfrischt  
Und durch des Scherzes Wirkung neu geknüpft:  
Denn, gegen Gottes Tempel gibt es nicht —  
Wie sich ein Ding auch quält!

Peter Geyer



„Solang mi de Kron rutzängt, hölt mi uns de Konkurrenz vom Liew.“